



Schöne Nacht

Rheinberger · Brahms · Herzogenberg
Romantic Choral Music

Orpheus Vokalensemble · Antonii Baryshevskyi, Pianoforte · Michael Alber

O schöne Nacht

Romantic Choral Music

Rheinberger · Brahms · Herzogenberg

Orpheus Vokalensemble

Antonii Baryshevskyi, *Pianoforte* · Michael Alber, *Leitung*

Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901) †

- | | | |
|----------------------------|--------------------------|------|
| <input type="checkbox"/> 1 | Harald op. 106,1 | 5:06 |
| <input type="checkbox"/> 2 | Der Weidenbaum op. 106,2 | 5:27 |

Heinrich von Herzogenberg (1843–1900)**Vier Nottornos op. 22**

- | | | |
|----------------------------|---------------------------------|------|
| <input type="checkbox"/> 3 | Wär's dunkel, ich läge im Walde | 3:25 |
| <input type="checkbox"/> 4 | Nacht ist wie ein stilles Meer | 4:14 |
| <input type="checkbox"/> 5 | Intermezzo | 3:19 |
| <input type="checkbox"/> 6 | Wie schön, hier zu verträumen | 7:30 |

Josef Gabriel Rheinberger †

- | | | |
|----------------------------|-----------------------|------|
| <input type="checkbox"/> 7 | Mummelsee op. 95,1 | 4:46 |
| <input type="checkbox"/> 8 | Die tote Braut op. 81 | 6:41 |

† = world premiere recording

Printed music by Carus: 1– 15

Heinrich von Herzogenberg**Drei Gesänge op. 73**

- | | | |
|-----------------------------|----------------|------|
| <input type="checkbox"/> 9 | Nachtlied | 5:07 |
| <input type="checkbox"/> 10 | Das Vöglein | 3:54 |
| <input type="checkbox"/> 11 | Meeresleuchten | 5:06 |

Johannes Brahms (1833–1897)**Vier Quartette op. 92**

- | | | |
|-----------------------------|----------------|------|
| <input type="checkbox"/> 12 | O schöne Nacht | 3:37 |
| <input type="checkbox"/> 13 | Spätherbst | 1:56 |
| <input type="checkbox"/> 14 | Abendlied | 2:46 |

Johannes Brahms**Sechs Quartette op. 112**

- | | | |
|-----------------------------|-----------|------|
| <input type="checkbox"/> 15 | Sehnsucht | 3:26 |
| <input type="checkbox"/> 16 | Nächtens | 1:50 |

Total time: 68:18

Veröffentlichungen der Landesakademie für die musizierende Jugend in Baden-Württemberg,

hrsg. von Klaus K. Weigele. Reihe 4: Ton- und Bildträger,

CD 44: O schöne Nacht. Chorwerke von Rheinberger, Brahms, Herzogenberg

Recorded at the Landesakademie, Ochsenhausen,

Bibliothekssaal, 28–30 September 2019

Recording producer: Roland Kistner

© © 2020 by Carus-Verlag, Stuttgart

Von schönen Nächten und gefährlichen Nixen

Im Zuge des Entstehens bürgerlicher Gesellschaften seit dem Ende des 18. Jahrhunderts etablierte sich vor allem in den europäischen Stadtbevölkerungen die Schicht des Bildungsbürgertums. Zu den markanten Eigenschaften dieser zunehmend einflussreichen Gesellschaftsschicht zählt das leidenschaftliche Interesse an Kulturpflege. Literarische und musikalische Salons entstanden aufgrund von bürgerlicher Initiative ebenso wie Singakademien. Der Vortrag literarischer Erzeugnisse wie auch das gemeinsame Musizieren kristallisierten sich als beliebte gemeinschaftliche Beschäftigungen akademisch gebildeter Bürgerinnen und Bürger heraus. Literatur und Musik boten auch reizvolle Möglichkeiten der Verknüpfung: So etwa Poesie und Gesang im Solo- oder Chorlied, und es ist kein Zufall, dass gerade diese beiden Gattungen während des gesamten 19. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle im Musikleben spielen konnten.

Das Programm dieser CD enthält klavierbegleitete weltliche Ensemblesmusik aus den Federn dreier Komponisten, entstanden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als die oben skizzierte Tradition noch ungebrochen fortbestand. Ungebrochen war auch noch immer das Interesse an der schon im späten 18. Jahrhundert beliebten Gattung „Ballade“ als ideal zu musikalisierender Poesie, die einerseits als zugkräftige Aufbereitung von Sagen, Mythen und Legenden nationale Identität zu prägen half und andererseits durch das Aufrufen einer geheimnisvollen Welt von Elfen, Nixen und anderen Fabelwesen der voranschreitenden Entzauberung der Natur

und der damit verbundenen Versachlichung der Lebenswirklichkeit entgegenstrebte.

Sowohl Josef Gabriel Rheinbergers **Mummelsee** op. 95,1 (1876) wie auch seine **Zwei romantischen Gesänge** op. 106 (1877) haben das Wirken von Elfen und Nixen zum Thema. Für den an der Schwarzwaldhochstraße gelegenen Mummelsee war seine Sagen-Umwobenheit schon namensgebend: „Mummeln“ heißen die Seelilien, die einen Teil seiner Oberfläche bedecken, und dem Volksmund gemäß erwachen sie nächtens als Nixen zum Leben. Der Freiburger Sagensammler August Schnezler schuf an dieses Volksgut anknüpfend die Gedichtvorlage für Rheinbergers Chorlied: Die Mummeln tanzen im Vollmondlicht ausgelassen am Seeufer, bis sie der zornige Nixenkönig wieder zurück ins Wasser ruft. Zu seinem Chorlied **Harald** (op. 106,1) wurde Rheinberger durch Ludwig Uhlands 1810 entstandene gleichnamige Ballade inspiriert: Das siegesgewisse Heer des kühnen Harald wurde einst von Feen entrückt, nur Harald konnte sich zunächst wehren, aber ihn ereilte bald das in der romantischen Literatur allgegenwärtige Schicksal der Versteinigung – seit Jahrhunderten fristet er nun das klägliche Dasein eines Untoten ohne Aussicht auf Erlösung. Und in op. 106,2 (**Der Weidenbaum** nach Felix Dahn) wird die spezifische Gestalt der am Wasser stehenden Trauerweide zum Gegenstand mythologischer (V)erklärung: Der Zauber einer wütenden Nixe, welche der Baum mit seinen Ästen zu erhaschen suchte, zieht seine Äste nun für immer nach unten zum Wasser hin.



Nicht von Fabelwesen belebt, aber doch sinnbildhaft auf das menschliche Leben bezogen ist die Natur in Hermann Allmers' Gedicht **Spätherbst** und in Friedrich Hebbels **Abendlied**, deren Vertonungen durch Johannes Brahms die mittleren Stücke seines vierteiligen Quartettzyklus op. 92 bilden. Allmers lässt graue Nebeltropfen wie Tränen auf eine herbstlich sterbende Natur fallen. Das Schweigen der Vögel in den Hainen klingt deutlich an das entsprechende Bild in Goethes „Über allen Gipfeln ist Ruh“ an und bezieht das Naturbild auf die Herbstzeit des menschlichen Lebens. Tropfen-Motive und klagende melodische Gesten prägen die vermutlich im Juli 1884 entstandene Vertonung des Gedichts. Friedrich Hebbel betrachtet in romantischer Weise die Zwielflichtstunde, den friedlichen Kampf zwischen Tag und Nacht, in ihrer Wirkung auf das menschliche Gemüt, das mit Gleichmut auf die Dämmerstimmung reagiert und weitsichtig das ganze Leben als „Schlummerlied“ zu imaginieren vermag. In seiner wohl ebenfalls im Juli 1884 entstandenen Vertonung lässt Brahms die musikalische Welt seines „Deutschen Requiems“ anklingen. Das erste Quartett aus op. 92, **O schöne Nacht**, entstand hingegen in Frühfassung schon rund sieben Jahre vor den anderen Nummern desselben Opus. Die „schöne Nacht“, mondbeschieden, taubenetzt und vom Gesang der Nachtigall beschallt, dient als Kulisse für ein angedeutetes Liebesabenteuer mit eindeutig erotischem Einschlag („Der Knabe schleicht zu seiner Liebsten sacht“). Brahms schickte die Frühversion im Dezember 1877, versehen mit einer Notiz („Halt, lieber Johannes was machst Du! Von solchen Sachen darf man höchstens im Volkston reden ...“) bei der oben zitierten Textstelle, an

die befreundete Elisabeth von Herzogenberg, Ehefrau Heinrich von Herzogenbergs. Brahms' Provokation bezieht sich auf einen Brief Elisabeths vom Mai desselben Jahres, in welchem sie ein Lied von Brahms (Willst du, dass ich geh op. 71,4) seines versteckt erotischen Textes wegen kritisierte. Brahms ergänzt seine im Anschreiben an Elisabeth als „schlechten Witz auf Notenpapier“ bespöttelte Provokation durch die fast notengetreue Übernahme des Klaviervorspiels von Heinrich von Herzogenbergs „Notturmo“ op. 22,2 in sein Quartett **O schöne Nacht**. Charakterisierte das auf einer Akkordbrechung und anschließenden repetierten Terzen basierende Motiv bei Herzogenberg mottohaft den Textbeginn „Nacht ist wie ein stilles Meer“, so kann man in Brahms' Adaption das erotisch konnotierte Schlagen der Nachtigall in den Repetitionen imitiert erleben.

Die *Vier Nottornos* op. 22 Heinrich von Herzogenbergs, deren zweites das erwähnte **Nacht ist wie ein stilles Meer** ist, entstanden vermutlich im Jahre 1875 und erschienen gedruckt im August 1876, gewidmet dem Freund Philipp von Spitta. In Zusammenhang mit dieser Widmung könnte auch die Wahl der vier Eichendorff-Gedichte als Textgrundlage stehen, denn Eichendorff war sowohl Spittas wie auch Herzogenbergs Lieblingsdichter. Die Textauswahl und die Nacht-Thematik kennzeichnen den Zyklus als genuin romantisch und in diesem Kontext besonders dem eingangs beschriebenen bürgerlich-hausmusikalischen Rahmen zugeeignet. In op. 22,2 macht Herzogenberg textgemäß die Verworrenheit der Gedanken und Empfindungen im Übergang vom Wachen zum Schlafen

auch musikalisch zum eindrucklichen Erlebnis. Im dritten Notturmo („Zwei Musikanten ziehn daher“), als **Intermezzo** übertitelt, wird die typische Situation eines nächtlichen Ständchens mit einer gitarrenspielartigen Klavierbegleitung und getrennt auftretenden Männer- und Frauenstimmen in Szene gesetzt. Bemerkenswert ist die herausgehobene, den anfänglich stringenten Charakter der Musik auflösende und die Tonart des Beginns final verleugnende musikalische Gestaltung des Schlusses („Da bricht der Sänger mit herein im seligen Gedränge, und durch das Fenster steigen ein Waldrauschen und Gesänge“). Beim vierten Notturmo (**Wie schön, hier zu verträumen**) übersteigert schon die Gedichtvorlage durch die Kombination von Begriffen wie „Nacht“, „Wald“, „Märchen“, „Mondeschimmer“, „Quellen“, „Nachtigallen“ usf. den romantischen Topos zu einer wahren Apotheose träumerischer Weltentrücktheit. Herzogenberg gibt dieser Entrücktheit, ausgehend von einer Motivik, die den letzten Satz des *Deutschen Requiems* von Brahms anklingen lässt, eine auf allen Ebenen des Satzes faszinierend vielfältige musikalische Gestalt.

Ebenfalls mit einem **Nachtlied**, hier nach einem Gedicht von Friedrich Hebbel, beginnt Herzogenbergs Zyklus *Drei Gesänge* op. 73, im Druck erschienen 1891. Ähnlich wie in der Gedichtvorlage zu op. 22,2 ist im Text der Moment des Hinübergleitens vom Wachzustand in den Schlaf poetisch verdichtet. Die Seele des Protagonisten spürt in diesem Augenblick die beklemmende Größe einer allumfassenden geistigen Welt. Diesem musikalisch differenziert durchgestalteten Eingangsstück zu op. 73 folgt ein

scherzoartiges Mittelstück (**Das Vöglein**). Der finale dritte Gesang schließlich thematisiert das nächtliche Phänomen des **Meeresleuchtens** und bezieht es ursächlich auf die Geburt der Liebesgöttin Venus aus dem Meerschäum. Er gehört somit, auch ohne entsprechende Betitelung, ebenfalls zur Gruppe der im Chorlied-Genre so beliebten Nachtstücke.

Zusammen mit Herzogenbergs *Gesängen* op. 73 bilden die etwa zeitgleich im Winter 1891 erschienenen *Quartette* op. 112 von Johannes Brahms die Spätlese des hier präsentierten Repertoires. Die Gedichtvorlagen der ersten beiden Quartette aus op. 112, die auf dieser CD enthalten sind, stammen von dem Kunsthistoriker Franz Kugler, dem Schwiegervater Paul Heyses. Als Mitglied der Berliner Singakademie zählte der schon 1858 verstorbene Kugler, mit dessen Witwe Brahms 1888 kurzzeitig in Briefkontakt stand, zu ebenjenem kulturbeflissenen Bildungsbürgertum, das eingangs als Nährboden für die poetisch-musikalische Begeisterung im 19. Jahrhundert beschrieben wurde: Zum Werden und Wirken des weltlichen Vokalrepertoires jener Zeit gehört als Inspirationsquelle das kommunikative Beziehungsgeflecht innerhalb jener bildungsbürgerlichen Gesellschaftsschicht, in der es geschaffen und gepflegt wurde.

Michael Wersin

Of beautiful nights and dangerous mermaids

The program of this CD contains secular ensemble music with piano accompaniment from the pens of three composers, written in the second half of the 19th century. The interest in the “ballade” genre, already strong in the late 18th century, was still unbroken during this period; it was regarded as poetry ideal for setting to music, on the one hand helping to shape national identity with a powerful treatment of sagas, myths and legends and on the other hand, seeking to counter the advancing disenchantment of nature and the objectification of the reality of life by invoking a mysterious world of elves and mermaids.

Both Josef Gabriel Rheinberger’s **Mummelsee** op. 95,1 (1876) and his **Zwei romantische Gesänge** (Two Romantic Songs) op. 106 (1877) deal with the activities of elves and mermaids. Lake Mummelsee, situated on the Black Forest scenic road, was named for its mythical connotations: “Mummeln” is the name given to the sea lilies that cover part of its surface, and according to popular tradition they come to life at night as mermaids. Rheinberger was inspired to write his choral song **Harald** (op. 106,1) by Ludwig Uhland’s ballad of the same name, written in 1810: Harald’s army, certain of victory, is enchanted by fairies. Only Harald can at first defend himself, but he is soon turned to stone. And in op. 106,2 **Weidenbaum** (The Willow Tree) after Felix Dahn, the specific shape of the weeping willow standing by the water becomes the object of mythological transfiguration: the spell of a furious mermaid, which the tree had tried to catch with its branches, now pulls these branches forever down towards the water.

Nature is not animated by mythical creatures, but symbolically related to human life in Hermann Allmers’s poem **Spätherbst** (Late Fall) and in Friedrich Hebbel’s **Abendlied** (Evening Song), whose settings by Johannes Brahms form the middle pieces of his quartet cycle op. 92 consisting of four songs. Allmers lets grey drops of mist fall like tears onto the autumnal dying nature. The silence of the birds in the groves clearly echoes the corresponding image in Goethe’s “Über allen Gipfeln ist Ruh.” Droplet motives and plaintive melodic gestures characterize the setting of the poem, which was probably composed in July 1884. In a Romantic manner, Friedrich Hebbel contemplates the peaceful struggle between day and night in its effect on human emotions which react with equanimity to the twilight mood and are able to imagine all of life as a “lullaby.” An early version of the first quartet from op. 92, **O schöne Nacht**, was written about seven years before the other numbers of the same opus. The “beautiful night,” moonlit, bedewed and serenaded by the nightingale’s song, serves as the backdrop for an implied amorous adventure with clearly erotic implications (“Der Knabe schleicht zu seiner Liebsten sacht “ – the youth stealthily creeps to his beloved). In December 1877, Brahms sent the early version to his friend Elisabeth von Herzogenberg endorsing the passage quoted above with a remark (“Stop, dear Johannes what are you doing! Such matters may only be spoken of in folk songs ...”). Brahms’s provocation refers to a letter from Elisabeth in May of the same year, in which she criticized a song by Brahms (“Willst du, das ich geh” op. 71,4) for its implied erotic text.

Brahms supplemented this provocation, which he made fun of in his letter to Elisabeth as a “bad joke on music paper,” by including the piano prelude of Heinrich von Herzogenberg’s “Notturmo” op. 22,2 in his quartet **O schöne Nacht**.

The *Vier Nottornos* op. 22 by Heinrich von Herzogenberg, the second of which is the aforementioned **Nacht ist wie ein stilles Meer** (Night is like a still ocean), appeared in print in August 1876, dedicated to his friend Philipp von Spitta. In op. 22,2 Herzogenberg followed the text in portraying the confusion of thoughts and feelings during the transition from wakefulness to sleep, creating an impressive musical experience. In the third nocturne (“Zwei Musikanten ziehn daher” – Two musicians travel along), titled **Intermezzo**, the typical situation of a nocturnal serenade is staged with a guitar-like piano accompaniment and separate male and female voices. What is remarkable is the heightened musical arrangement of the closing section, dissolving the initially stringent character of the music and finally denying the opening key (“Da bricht der Sänger herein im seligen Gedränge, und durch das Fenster steigen ein Waldrauschen und Gesänge.” – Then the singer bursts into the blissful crowd, and through the window murmuring forests and songs are heard.) In the fourth nocturne (**Wie schön, hier zu verträumen** – How lovely to dream away here), the poetry already heightens the Romantic topos to a true apotheosis of dreamy otherworldliness by means of a combination of words such as “night,” “forest,” “fairy tale,” “shimmering moonlight,” “fountains,” “nightingales,” etc.

Herzogenberg lends this rapture a fascinatingly diverse musical shape on all levels of the movement, beginning with a motive that echoes the last movement of Brahms’s *German Requiem*.

Herzogenberg’s cycle *Drei Gesänge* op. 73, published in print in 1891, also begins with a **Nachtlied** (Night Song), in this case based on a poem by Friedrich Hebbel. Like the poem for op. 22,2 the moment of gliding from waking to sleep is poetically intensified in the text. This musically differentiated opening song of op. 73 is followed by a scherzo-like middle piece (**Das Vöglein** – The little bird). The third and final song **Meeresleuchten** deals with the nocturnal phenomenon of “marine phosphorescence” and makes a causal connection to the birth of Venus, the goddess of love, from the foam.

Together with Herzogenberg’s *Gesänge* op. 73, the Quartets op. 112 by Johannes Brahms, published at about the same time in the winter of 1891, represent the late vintage of the repertoire presented here. The poems for the first two quartets of op. 112, which are included on this CD, were written by the art historian Franz Kugler, the father-in-law of Paul Heyse.

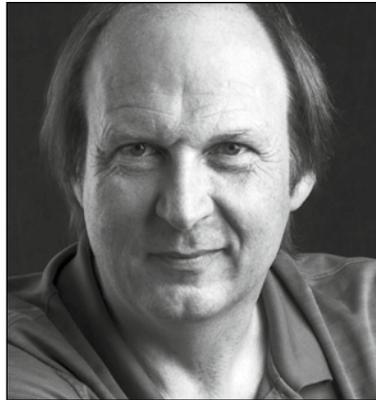
Michael Wersin

Translation (abridged): Gudrun & David Kosviner

Die Interpreten



Nach Studien bei Alina Sorkina, Rita Donskaya und Valerii Kozlov in Kiev legte **Antonii Baryshevskiy** sein Konzertexamen in Paris bei Marian Rybicki ab. Meisterkurse besuchte er u. a. bei Alfred Brendel, Lily Dorfman und Daniel Pollack. Seit 2012 ist er Konzertsolist des National Philharmonic der Ukraine. Konzertreisen führen ihn auf die bedeutendsten Bühnen, Rundfunkaufnahmen sowie CD-Einspielungen dokumentieren seine steile Solistenkarriere. Baryshevskiy ist Preisträger bedeutender Wettbewerbe, u. a. gewann er 2014 den ersten Preis des 14. Internationalen Arthur-Rubinstein-Klavierwettbewerbs (Tel Aviv) sowie 2011 den zweiten Preis des Busoni-Klavierwettbewerbs (Bozen). 2010 wurde er mit dem Bruno-Frey-Musikpreis der Landesakademie Ochsenshausen ausgezeichnet.



Michael Alber war von 1993 bis 2012 Chordirektor des Staatsopernchors Stuttgart, mit dem er in dieser Zeit insgesamt neun Mal den Titel „Opernchor des Jahres“ errang. Seit 2012 ist er Professor für Chorleitung an der Staatlichen Hochschule für Musik, Trossingen. Zahlreiche Konzerte, Einstudierungen und Produktionen verbinden ihn seit langem regelmäßig mit dem RIAS Kammerchor, dem Chor des Bayerischen Rundfunks, dem SWR Vokalensemble und dem Chœur Radio France. Weitere Engagements führten ihn zur Ruhrtriennale, wo er mit dem Chorwerk Ruhr mehrere Opern erarbeitete und Konzerte mit Werken von Lachenmann und Stockhausen dirigierte.

Michael Alber ist stilistisch vielseitig interessiert. Er ist Dirigent zahlreicher Uraufführungen und pflegt sowohl die kammermusikalisch besetzte A-cappella-Literatur aller Epochen, besonders der Romantik, als auch die groß besetzte oratorische Literatur und Chorsymphonik. Neben vielen Rundfunkmitschnitten widmet er sich auch bei CD-Produktionen vor allem dem weniger bekannten Repertoire, beispielsweise Musik im jüdisch-christlichen Dialog, eingespielt mit dem Deutschen Kammerchor. Mit dem Orpheus Vokalensemble verbindet ihn eine lange Zusammenarbeit; es liegen CDs mit Musik für Chor und Violine (*Touched by the Strings*), eine Ersteinspielung der Chorwerke Franz Schrekers (*Der Holdenstein*) sowie Chormusik zu Advent und Weihnachten vor.

Das **Orpheus Vokalensemble** wurde 2005 als professioneller, international besetzter Kammerchor der Landesakademie Ochsenhausen gegründet. Seitdem hat sich das Ensemble zu einem bedeutenden, international viel beachteten Kammerchor entwickelt, der mit renommierten Chorleitern wie Michael Alber, Gunnar Eriksson, Gary Graden, Florian Helgath, Bo Holten u. a. zusammenarbeitet. Weitere künstlerische Partner wie Ida Bieler, Konrad Elser, Jürgen Essl, Edita Gruberová, Dieter Ilg, Sibylla Rubens, das Klavierduo Stenzl, Ars Antiqua Austria, Concerto Köln, dem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden/Freiburg u. v. a. dokumentieren die musikalische und stilistische Bandbreite des Ensembles. Die Repertoirevielfalt des Ensembles zeigt sich in zahlreichen Widmungen und Uraufführungen von Werken namhafter Komponisten, u. a. Wolfgang Buchenberg, Gunnar Eriksson, Jürgen Essl, Bo Holten, John Høybye, Gregor Hübner, Vytautas Miškinis, Urmas Sisask und Ming Tsao. Das Ensemble konzertierte bei wichtigen Musikfestivals (u. a. Europäisches Musikfest Stuttgart, Bodenseefestival, Pfingstfestspiele Baden-Baden).

In seinen CD-Produktionen mit dem Carus-Verlag in Kooperation mit SWR2 widmet sich das Ensemble zum einen der Ersteinstrumentierung interessanter Wiederentdeckungen aus der süddeutschen Region, wie den Werken von Isfrid Kayser. Zum anderen bereichert es durch innovative Projekte die internationale Chorszene, z. B. mit neuen Werken für Chor und Solo-Violine (*Touched by the Strings*).

Als Ensemble in Residence in Meisterkursen für historisch informierte Aufführungspraxis, im Europäischen Chorforum für junge Komponisten, in Meisterkursen Chorleitung u. a. versteht sich das Orpheus Vokalensemble als musikalischer Botschafter der Landesakademie mit musikpädagogischer Relevanz.

Fotos: Antonii Baryshevskyi
(Landesakademie Ochsenhausen),
Michael Alber (Ulrich Pfeiffer)



Konzert im Bibliothekssaal der Landesakademie Ochsenhausen am 27.09.2019

The Artists

After studying in Kiev with Alina Sorkina, Rita Donskaya and Valerii Kozlov, **Antonii Baryshevskyi** passed his performers' examination in Paris with Marian Rybicki. He attended master classes with, among others, Alfred Brendel, Lily Dorfman and Daniel Pollack. Since 2012, he has been a concert soloist of the National Philharmonic of Ukraine. Concert tours have brought him to the most renowned stages, and his solo career is documented by radio and CD recordings. Baryshevskyi has won prizes in important competitions; among others, he won first prize at the 14th International Arthur Rubinstein Piano Competition in 2014 (Tel Aviv) as well as second prize in the Busoni Piano Competition in 2011 (Bolzano). In 2010, he was awarded the "Bruno-Frey-Musikpreis" of the Landesakademie Ochsenhausen.

Michael Alber was choir director of the Staatsoperchor Stuttgart from 1993 to 2012. During this period, the chorus was awarded the title "Opernchor des Jahres" nine times. He has been professor of choral conducting at the Staatliche Hochschule für Musik Trossingen since 2012. Over a long period of time he has worked regularly with the RIAS Kammerchor, the Chor des Bayerischen Rundfunks, the SWR Vokalensemble and the Choeur Radio France; this includes numerous concerts, rehearsals and recordings. Further engagements have taken him to the Ruhrtriennale, where he worked with Chorwerk Ruhr on numerous operas and concerts, including works of Lachenmann and Stockhausen.

Michael Alber's stylistic interests are versatile. He has conducted numerous world premieres and cultivates both, the chamber music like a cappella literature of all periods – particularly of the Romantic period – as well as large-scale oratorios and choral-symphonic works.

In addition to numerous radio recordings, his CD productions focus particularly on less well-known repertoire, for example, music in the Judaeo-Christian dialog, recorded by the "Deutscher Kammerchor." Many years of collaboration with the Orpheus Vokalensemble are documented by CDs of music for choir and solo violin (*Touched by the Strings*), the first recording of Franz Schreker's choral music (*Der Holdestein*), as well as choir music for Advent and Christmas.

The **Orpheus Vokalensemble**, consisting of singers from all over the world, was founded in 2005 as the Landesmusikakademie Ochsenhausen's professional chamber choir. Since then, the ensemble has grown into a significant chamber choir enjoying international respect, working with renowned choral conductors such as Michael Alber, Gunnar Eriksson, Gary Graden, Florian Helgath, Bo Holten and others. The musical and stylistic spectrum of the ensemble is documented by further artistic partners such as Ida Bieler, Konrad Elser, Jürgen Essl, Edita Gruberová, Dieter Ilg, Sibylla Rubens, the Stenzl Piano Duo, Ars Antiqua Austria, Concerto Köln, the SWR Symphony Orchestra Baden-Baden/Freiburg and many more.

The ensemble's diversity of repertoire is demonstrated by the large number of dedications and world premieres of compositions by renowned composers such as, for example, Wolfram Buchenberg, Gunnar Eriksson, Jürgen Essl, Bo Holten, John Høybye, Gregor Hübner, Vytautas Miškinis, Urmas Sisask and Ming Tsao. The ensemble has performed at important music festivals (Music Festival Stuttgart, Bodenseefestival, Pfingstfestspiele Baden-Baden a. o.).

In its CD productions with the Carus-Verlag in cooperation with SWR2, the ensemble devotes itself on the one hand to first recordings of in-

teresting rediscoveries from the Southern German region, such as the works of Isfrid Kayser. On the other hand, it enriches the international choir scene by means of innovative projects, e.g., new choral works with solo violin (*Touched by the Strings*).

As ensemble in residence for master classes in historically informed performance practice, for the European Forum of Young Choral Composers, for choral conducting master classes and others, the Orpheus Vokalensemble sees itself as a musical ambassador of the Landesakademie with music pedagogical relevance.

Orpheus Vokalensemble

Soprano Clémence Boullu, Alice Fuder,
Karin Gyllenhammar, Philine Huppert,
Viola Michalski, Tineke Roseboom,
Anja Scherg

Alto Carina Aronsson,
Bernadette Beckermann, Sophia Holdt,
Franziska Gündert, Eva Hage,
Cornelia Karle, Irmgard Weiß

Tenore Gert Bachmaier, Davide Fior,
Almeno Gonçalves, Jo Holzwarth,
Henning Jensen, Tobias Mäthger

Basso Martin Beilicke, Rory Green,
Johannes Hill, Grégoire May,
Christos Pelekanos, Christian Walter,
Gerry Zimmermann

1 Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901)
Harald op. 106,1

Vor seinem Heergefolge ritt
der kühne Held Harald.
Sie zogen in des Mondes Schein
durch einen wilden Wald.

Sie tragen manch erkämpfte Fahn,
die hoch im Winde wallt,
sie singen manches Siegeslied,
das durch die Berge hallt.

Was lauschet, lauschet im Gebüsch?
Was wiegt sich auf dem Baum?
Was senket aus den Wolken sich?
Und taucht aus Stromes Schaum?

Was wirft mit Blumen um und um
und singt so wonniglich?
Was tanzt durch der Krieger Reihn,
schwingt auf die Rosse sich?

Was kost so sanft und küsst so süß
und hält so lind umfasst?
Und nimmt das Schwert und zieht vom Ross
und lässt nicht Ruh noch Rast?

Es ist der Elfen leichte Schar;
hilft hier kein Widerstand.
Schon sind die Krieger all dahin,
sind all im Feenland.

Nur er, der Beste, blieb zurück,
der kühne Held Harald.
Er ist vom Wirbel bis zur Sohl
in harten Stahl geschnallt.

All seine Krieger sind entrückt,
da liegen Schwert und Schild,
die Rosse, ledig ihrer Herrn,
sie gehn im Walde wild.

In großer Trauer ritt von dann'
der stolze Held Harald,
er ritt allein im Mondenschein
wohl durch den weiten Wald.

Vom Felsen rauscht es frisch und klar,
er springt vom Rosse schnell,
er schnallt vom Haupte sich den Helm
und trinkt vom kühlen Quell.

Doch wie er kaum den Durst gestillt,
versagt ihm Arm und Bein;
er muss sich setzen auf den Fels
und nickt und schlummert ein.

Er schlummert auf demselben Stein
schon manche hundert Jahr,
das Haupt wohl auf die Brust gesenkt
mit grauem Bart und Haar.

Wenn Blitze zucken, Donner rollt,
wann Sturm erbraust im Wald,
dann greift er träumend nach dem Schwert,
der alte Held Harald.

Ludwig Uhland (1787–1862)

2 Josef Gabriel Rheinberger
Der Weidenbaum op. 106,2

Trauerweidenbaum, o sage,
warum hängst du regungslos
nieder in des Baches Schoß?
Blattlos stehst du, graubemoost,
Luft und Sonne dich nicht kost,
und es singt kein Vöglein
auf den öden Zweigen dein,
rede, rede, wessen hast du Klage?

„Fliehe, Jüngling, diese Stelle,
dass mein Los nicht deines sei;
sieh, ich prangte stolz und frei,
und im ganzen Waldesraum
meinesgleichen war kein Baum,
und mein Wipfel rauschte grün,
trotzte bald dem Sturme kühn,
wiegte bald in Sonnenhelle.

Aber einst aus dieser Quelle,
in der Mainacht lau und mild,
stieg der Nixe feuchtes Bild
hell im blauen Mondenlicht;
reich ihr schwarzes Haargeroll
aus dem schmalen Schilfkranz quoll,
und sie wiegt sich auf der Welle.

Wiegte leicht die weißen Glieder
in dem Takt von leisem Sang,
und mich fasst ein heißer Drang,
dass ich mit den Zweigen wild
haschte nach dem schönen Bild.
Doch sie zornig mir entwischt,
sprengt auf mich des Wassers Gischt
und versinkt zur Tiefe nieder!

Zauber beugt seitdem mich nieder,
seitdem häng ich regungslos,
häng ich nieder in des Baches Schoß,
blattlos steh ich, graubemoost,
Luft und Sonne mich nicht kost,
und es singt kein Vöglein
auf den öden Zweigen mein,
und ich seh sie niemals wieder!“

Felix Dahn (1834–1912)

Heinrich von Herzogenberg (1843–1900)
Vier Nottornos op. 22

3 1. Wär's dunkel, ich läge im Walde
Wär's dunkel, ich läge im Walde,
im Walde rauscht's so sacht,
mit ihrem Sternenmantel
bedeckt mich da die Nacht.
Da kommen die Bächlein gegangen,
ob ich schon schlafen tu?

Ich schlaf nicht, ich höre noch lange
den Nachtigallen zu,
wenn die Wipfel über mir schwanken,
es klingt die ganze Nacht,
das sind im Herzen die Gedanken,
die singen, wenn niemand wacht.

4 2. Nacht ist wie ein stilles Meer
Nacht ist wie ein stilles Meer!
Lust und Leid und Liebesklagen
kommen so verworren her
in dem linden Wellenschlagen.

Wünsche wie die Wolken sind
schiffen durch die stillen Räume,

wer erkennt im lauen Wind,
ob's Gedanken oder Träume?

Schließ ich nun auch Herz und Mund,
die so gern den Sternen klagen,
leise doch im Herzensgrund
bleibt das linde Wellenschlagen.

5 **3. Intermezzo**

Zwei Musikanten ziehn daher
vom Wald aus weiter Ferne,
der eine ist verliebt gar sehr,
der andre wär es gerne.

Die stehn allhier im kalten Wind
und singen schön und geigen:
ob nicht ein süß verträumtes Kind
am Fenster sich wollt zeigen?

Und durch das Fenster steigen ein
Waldrauschen und Gesänge,
da bricht der Sänger mit herein
im seligen Gedränge.

6 **4. Wie schön, hier zu verträumen**

Wie schön, hier zu verträumen
die Nacht im stillen Wald,
wenn in den dunklen Bäumen
das alte Märchen hallt!

Die Berg' im Mondesschimmer
wie in Gedanken stehn,
und durch verworrene Trümmer
die Quellen klagend gehn.

Denn müd ging auf den Matten
die Schönheit nun zur Ruh,

es deckt mit kühlen Schatten
die Nacht das Liebchen zu.

Das ist das irre Klagen
in stiller Waldespracht,
die Nachtigallen schlagen
von ihr die ganze Nacht.

Die Stern' gehn auf und nieder.
Wann kommst du, Morgenwind,
und hebst die Schleier wieder
von dem verträumten Kind?

Schon rührt sich's in den Bäumen,
die Lerche weckt sie bald!
So will ich treu verträumen
die Nacht im stillen Wald.

Joseph von Eichendorff (1788–1857)

7 **Josef Gabriel Rheinberger**
Mummelsee op. 95,1

Im Mummelsee, im dunkeln See,
da blühen der Lilien viele,
sie wiegen sich, sie biegen sich,
dem losen Wind zum Spiele;
doch wenn die Nacht herniedersinkt,
der volle Mond vom Himmel blinkt,
entsteigen sie dem Bade
als Jungfern ans Gestade.

Es braust der Wind, es saust das Rohr
die Melodie zum Tanze,
die Lilienmädchen schlingen sich
von selbst zu einem Kranze;

und schweben leis umher im Kreis,
Gesichter weiß, Gewänder weiß,
bis ihre bleichen Wangen
in zarter Röte prangen.

Es brauset der Wind, es saust das Rohr,
es pfeift im Tannenwalde,
die Wolken ziehn am Monde hin,
die Schatten auf der Halde;
und auf und ab durch's nasse Gras
dreht sich der Reigen ohne Maß,
und immer lauter schwellen
ans Ufer an die Wellen.

Da hebt ein Arm sich aus der Flut,
die Riesenfaust geballet,
ein tiefend Haupt dann, schilfbekrönt,
von langem Bart umwaltet,
und eine Donnerstimme dröhnt,
dass vom Gebirg es widertönt:
„Was habt ihr mich betrogen?
Zurück in eure Wogen. Zurück, zurück!“

Da stockt der Tanz, die Mädchen schrein,
und werden immer blässer;
beim leisen Wehn der Morgenluft
versinken sie ins Gewässer.
Die Nebel steigen aus dem Tal,
und Lilien schwanken wieder
im Wasser auf und nieder.

August Schnezler (1809–1853)

8 **Josef Gabriel Rheinberger**
Die tote Braut op. 81

Ein Mägdlein an dem Brunnen saß,
das Herz von Gram umfangen,
von Tränen ihre Augen nass
und bleich die jungen Wangen.
So saß sie da den ganzen Tag
und sehnte sich dem Liebsten nach,
der erst vor wenig Tagen
zu Grabe war getragen.

Da wollt ich Wasser holen gehn,
die Rosen zu begießen,
die immer noch so voll und schön
in meinem Garten sprießen.
Was nützt mir nun der Rosen Lust,
die schmücken sollten Haupt und Brust,
wenn ich am Altar stände?
Die Freude ist zu Ende,

sie mögen welken immerhin,
werd sie auch nicht mehr sehen;
es ist mir wunderbar zu Sinn,
muss bald zum Liebsten gehen.
Doch, Blümlein, die ihr um mich steht,
mir traurig ins Auge seht,
ihr dürfet nicht verderben,
wenn ich nun werde sterben!

Das Wasser, das ich schöpfen wollt,
die Rosen zu erquicken,

ihr, lieben Blumen, haben sollt,
die tote Braut zu schmücken!
Sie goss es auf die Blumen dort,
wie blühten die so freundlich fort,
da ward nach wenig Stunden
das Mägdlein tot gefunden.

All Herzeleid war nun entrückt
aus ihren holden Zügen;
als eine holde Braut geschmückt
tät sie in Blumen liegen;
die fügten sich gar wunderbar
als lichtet Kränzlein um ihr Haar
und blühten wie in Schmerzen
an ihrem treuen Herzen.

Robert Reinick (1805–1852)

Heinrich von Herzogenberg Drei Gesänge op. 73

9 1. **Nachtlied**
Quellende, schwellende Nacht,
voll von Lichtern und Sternen:
In den ewigen Fernen,
sage, was ist da erwacht?

Herz in der Brust wird beengt,
steigendes, neigendes Leben,
riesenhaft fühl ich es weben,
welches das meine verdrängt.

Schlaf, da nahst du dich leis,
wie dem Kinde die Amme,
und um die dürftige Flamme
ziehst du den schützenden Kreis.

10 2. **Das Vöglein**
Vöglein im Zweig gaukelt hernieder,
lustig sogleich schwingt es sich wieder,

jetzt dir so nah, jetzt sich versteckend,
abermals da, scherzend und neckend.

Tastest du zu, bist du betrogen,
spottend im Nu ist es entflohen,

still bis zur Hand wird's dir noch hüpfen,
bist du gewandt, kann's nicht entschlüpfen.

Ist es so schwer, das zu erwarten?
Schau um dich her: blühender Garten!

Ei, du verzagst? Lass es gewähren,
bis du's erjagst, kannst du's entbehren,

wird es doch auch dann wenig nur bringen,
aber es kann Süßestes singen.

11 3. **Meeresleuchten**
Aus des Meeres dunklen Tiefen
stieg die Venus still empor,
als die Nachtigallen riefen
in dem Hain, den sie erkor.

Und zum Spiegel voll Verlangen,
glätteten die Wogen sich,
um ihr Bild noch aufzufangen,
da sie selbst auf ewig wich.

Lächelnd gönnte sie dem feuchten
Element den letzten Blick,
und dem Meere blieb ein Leuchten
durch die lange Nacht zurück.

Friedrich Hebbel (1813–1863)

Johannes Brahms (1833–1897)
Vier Quartette op. 92

12 1. O schöne Nacht

O schöne Nacht!
Am Himmel märchenhaft
erglänzt der Mond in seiner ganzen Pracht;
um ihn der kleinen Sterne
liebliche Genossenschaft.

O schöne Nacht!
Es schimmert hell der Tau
am grünen Halm; mit Macht
im Fliederbusche schlägt die Nachtigall.
Der Knabe schleicht zu seiner Liebsten sacht –
O schöne Nacht!

Georg Friedrich Daumer (1800–1875)

13 2. Spätherbst

Der graue Nebel tropft so still
herab auf Feld und Wald und Heide,
als ob der Himmel weinen will
in übergroßem Leide.

Die Blumen wollen nicht mehr blühen,
die Vöglein schweigen in den Hainen,
es starb sogar das letzte Grün,
da mag er auch wohl weinen.

Hermann Allmers (1821–1902)

14 3. Abendlied

Friedlich bekämpfen Nacht sich und Tag;
wie das zu dämpfen, wie das zu lösen vermag.
Der mich bedrückte, schläfst du schon, Schmerz?
Was mich beglückte, sage, was war's doch,
mein Herz?

Freude wie Kummer, fühl ich, zerrann,
aber den Schlummer führten sie leise heran.
Und im Entschweben, immer empor,
kommt mir das Leben ganz wie ein Schlummer-
lied vor.

Friedrich Hebbel

Johannes Brahms
Sechs Quartette op. 112

15 1. Sehnsucht

Es rinnen die Wasser Tag und Nacht,
deine Sehnsucht wacht.
Du gedenkest der vergangenen Zeit,
die liegt so weit.
Du siehst hinaus in den Morgenschein
und bist allein.
Es rinnen die Wasser Tag und Nacht,
deine Sehnsucht wacht.

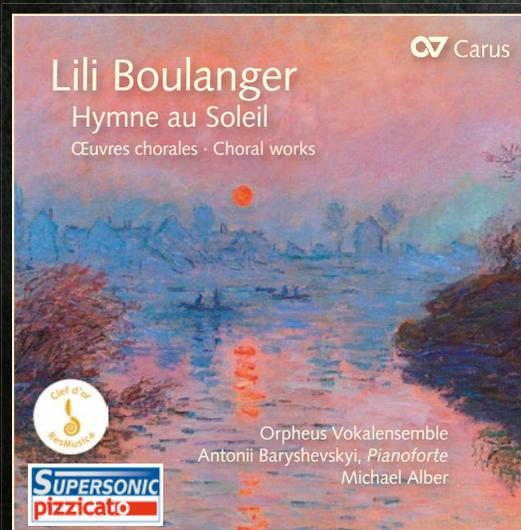
16 2. Nächtens

Nächtens wachen auf die irren,
lügenmächt'gen Spukgestalten,
welche deinen Sinn verwirren.

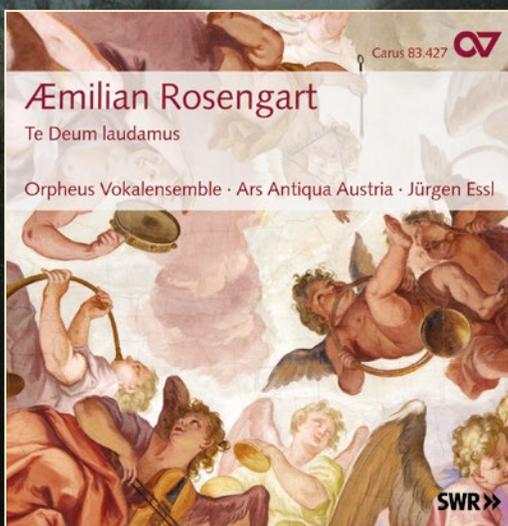
Nächtens ist im Blumengarten
Reif gefallen, dass vergebens
du der Blumen würdest warten.

Nächtens haben Gram und Sorgen
in dein Herz sich eingenistet,
und auf Tränen blickt der Morgen.

Franz Theodor Kugler (1808–1858)



Carus 83.489



Carus 83.427



Carus 83.481

Thank you for purchasing this Carus recording – we hope you enjoy it.

This PDF version of the booklet is for your personal use only.
Please respect our copyright and the intellectual property of our artists and writers –
do not upload or otherwise make available for sharing our booklets or recordings.